

März / mars 2011

12

Unterrichtslektion mit Sintja am EVTA.CH Kongress in Basel

von Nora Tiedcke

Da Sintja mit Denise Bregnard bereits eingesungen hatte, wollte ich sie ihr mitgebrachtes Lied, „Die Lotosblume“ von Schumann gleich einmal singen lassen. Da sie mich ja noch nicht kannte begann ich mit einem kurzen Gespräch, in dem ich zugab, auch ein wenig nervös zu sein, vor so vielen netten Kollegen unterrichten zu sollen. Wir sprachen darüber, wie wir Lampenfieber spüren. Die „Schmetterlinge im Bauch“ machte ich dann als wunderbar farbige Insekten zu Klangfarben-Schmetterlingen, auf die wir uns beim Singen vielleicht sogar freuen könnten. Ihr Lehrer Georges Regner begleitete Sintja dann am Flügel, auf die Weise gab es für die 10-Jährige eine vertraute Situation.

Das Mädchen sang auswendig und voller Hingabe. Mich interessierte, was ihr an dem Lied besonders gefiel, und Sintja meinte, es sei der Text. Das Lied war sehr gut erarbeitet, sie hatte eine Vorstellung von der Atmosphäre, von der Kraft der Sonne und dem milderen Licht des Mondes, wusste die Bedeutung des Wortes „Buhle“. Für die sehr kurze Lektion entschied ich mich deshalb für Anregungen für die sprachliche Gestaltung.

Sintja sprach den ersten Satz als Gedichtzeile ohne Schumann'sche Pause, und sollte dann diese Pause zwar machen, aber doch weiterdenken. Da half die vorherige Lektion von Denise Bregnard, denn ich konnte Sintja daran erinnern, wie sie in „Somewhere over the rainbow“ den Regenbogen beim Singen mit der Hand mitzeichnete. Das konnte sie jetzt auch hier machen und sang den Bogen der Melodie ohne zu atmen durch. Dann war es nur noch ein kurzer Schritt, die von Schumann vorgesehene Pause doch zu machen ohne die Spannung zu verlieren. Das geht nicht immer so schnell mit Schüler/innen wie hier!

Dann wollte ich Feinarbeit an der Sprache angehen, für Sintja ist zudem Hochdeutsch nicht ihre Muttersprache. Ich machte mit ihr ein „Detektivspiel“, wir suchten vom Titel und Textanfang her verschiedene Klinger wie L, M, N (NG und stimmhaftes S habe ich für diesmal nur kurz angedeutet). Im Schlussteil gibt es ja viele Alliterationen („sie blüht und glüht und leuchtet“). Mit Wörtern wie lecker/ lollipop/ lalala/ Limonen, nanu - nana, dann Mango/ Mandarine machten wir kleine Übungen auf einem Ton und kleinen Skalenbögen. Ich gab einige Tipps zum „Zungenturnen“ und liess sie die Klinger wie eine Geburtstagsgirlande oder „Kette von Bonbons“ wieder mit den Händen in die Luft zeichnen. Jedes L, M und N „schmeckte köstlich“, damit wollte ich ihr die Klangsinnlichkeit von Sprache vermitteln, ausserdem wurde gleichzeitig die weiche aber doch klare Ablösung von Klinger zum Vokal geübt (ohne der Schülerin in diesem Moment dies so zu sagen). Anschliessend sangen wir die beiden Schlussphrasen („vor Liebe und Liebesweh“) betr. L ebenso, nochmals mit „Bonbon- Kette“, und Sintja spürte, wie die Töne leichter und klangvoller ansprachen. Das gelingt nicht sofort gleich ständig und sollte zu Hause auf verschiedene Weise immer wieder entdeckt werden. Ich glaube, dass auf diese Weise Sprach- und Funktions-Übungen (z.B. Feinarbeit für die Zunge) wirklich SINN-voll (sinnlich erlebt) und damit auch lustvoll gemacht werden können.

Zum Abschluss konnte Sintja nach so viel detektivischer Feinarbeit und Konzentration das Lied noch einmal ganz singen und uns von der Lotosblume singend erzählen.